



Kapelle St. Margaretha Grottenherten

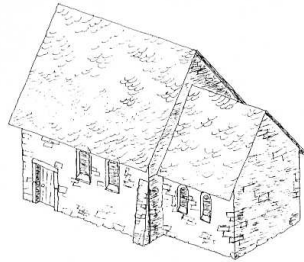
Geschichte der Kapelle zu Grottenherten

Ursprünglich waren Grotten- und Kirchherten mit dem gemeinsamen Namen „Hertene“ belegt. Die Errichtung der zum landesherrlichen Hof gehörenden Verehrungskapelle gab den südlichen Teil des alten Hertene einen eigenständigen Namen.

Erstmals taucht die Kapelle im Jahre 1470 in historischen Quellen auf, als eine Übersicht aller Benefizien des Dekanats erstellt wurde. Sie ist zu Ehren der Jungfrau und

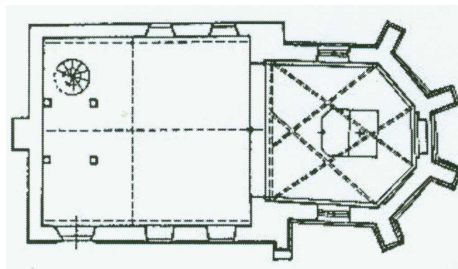
Märtyrerin Margaretha geweiht, die um das Jahr 300 n. Chr. in Alexandria lebte.

Über die Gründung und Erbauung der ersten Kapelle ist nichts Näheres bekannt, doch schreibt ihr die Sage ein unglaubliches Alter zu. Danach war Kaiser Karl der Große mit seiner Familie und seinem Gefolge in der hiesigen Gegend auf Jagd gewesen. In den ausgedehnten Wäldern, die um 800 noch unsere Gegend bedeckten, soll sich seine Tochter verirrt haben. Nach Tagen des Bangens wurde sie vom Gefolge des Kaisers am Margarethentag in Hertene wiedergefunden. Zum Dank, so heißt es, hat der Kaiser die alte Kapelle in unserem Ort bauen lassen und sie Margarethenkapelle getauft. Der Ort wurde vom ihm entsprechend Margarethenherten (1369 Sente Margratten Herten) benannt.



Rekonstruktion: die Kapelle um 1200 mit Rechteck-Chor

(Zeichnung: H.J. Schmitz)

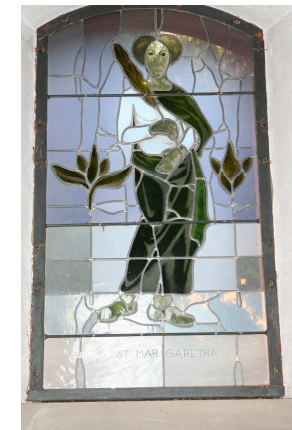


Urkundlich wird eine Kapelle, Filiale der Altpfarrei Kirchherten, zuerst in einem „catalogus omnium beneficiorum de anno 1470“ erwähnt, jedoch weist das Außenmauerwerk auf ein größeres Alter hin.

Die kleine, rechteckige Saalkirche entstand vermutlich schon im 11. oder 12. Jahrhundert. Im Schiff steckt ein älterer, wohl romanischer Kern. An der früher verputzten

Westwand fand man Bruchsteinmauerwerk aus Tuff, Grauwacke und Feldsteinen mit nachträglich erhöhtem Giebel. Es ist wahrscheinlich, dass der Chor, der im 15. Jahrhundert spätgotisch umgebaut wurde, im Ursprung rechteckig gewesen ist.

Der ebenfalls verputzte fünfseitige Chor hat in der Nord- und Südwand je ein Spitzbogenfenster mit zweibahnigem Maßwerk, an den vier Ecken des Schlusses vier schräggestellte Strebpfeiler und im Inneren ein Netzrippengewölbe auf kleinen Konsolen.



Die neuen Fenster zeigen Szenen aus dem Leben der hl. Margaretha

Letzte Renovierungsarbeiten wurden 1978 vorgenommen, wobei man alle Kriegsschäden beseitigte.

Auf dem Helm des Dachreiters befindet sich heute eine

schmiedeeiserne Wetterfahne. Sie stellt die hl. Margaretha dar, die einem Drachen die Kreuzfahne durch den Leib bohrt. In ihrem Kleid steht die Jahreszahl 1412.



Auf dem Kapellenglöckchen mit einem Durchmesser von 61 cm, einem Gewicht von 122 kg und als e Ton gegossen findet man als Inschrift:

*„ .. S. Margaretha heische ich.
Die Lebenden ruffe ich
Die Doten beleuthe ich
Das Donnerwetter vertreibe ich*

Joseph Schieffer Scheppen
Caspar Brewer Vorsteher. ..

Darunter Akanthusfries, am Schlagrand: Bartholomäus Gunder GOS
MICH ANNO 1761

Die hl. Margareta (auch Margarethe) Kirchenpatronin der Kapelle



Margareta

(Griechisch: »Die Perle«), in der griechischen Kirche Marina genannt, hat als jungfräuliche Märtyrin zu Antiochien in Pisidien ihr Leben für Christus hingegeben. Die romanhafte Legende berichtet, Margareta sei von ihrem Vater, einem heidnischen Priester, verstoßen worden und habe nach erbittertem Kampf mit dem Teufel

und furchtbaren Martern in der Verfolgung Diokletians (nach 300) den Tod erlitten. Im Abendland war ihr Kult schon im 7. Jh. bekannt, kam aber erst im späteren Mittelalter zur Blüte. Ihre Reliquien werden seit 1185 zu Montefiascone in der Toscana verehrt. Margareta wird zu den Vierzehn Nothelfern gerechnet und bildet mit Katharina und Barbara die Gruppe der »drei heiligen Madl«.

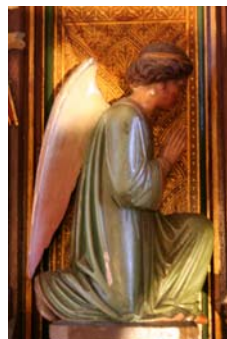
Margareta wird dargestellt als Jungfrau mit Märtyrerkrone und Palme, mit Kreuz und Drachen.

Margareta ist Patronin der Bauern, Jungfrauen, Ammen, unfruchtbaren Ehefrauen. Margareta wird angerufen bei Schweregeburten, Gesichtskrankheiten, Wunden; der Menschen, die um Verzeihung ihrer Sünden bitten.

Verehrung nach dem deutschen Regionalkalender
Ihr Fest ist auf den 20. Juli festgesetzt.

Quelle: <http://www.heilige.de/>

Innenansichten



Engel am Altar



Hl. Josef

Die ältere Ausstattung ist in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts durch eine neugotische ersetzt worden: einen dreiteiligen Altaraufsatz von Holz, Kirchenbänke und mehrere Holzfiguren.



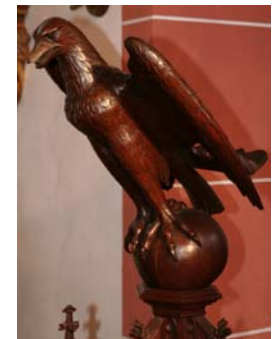
Prozessionsfahne



Kreuzwegstation



Marienfigur



Ambo



Krippenausschnitt

Quellen: Geschichte eines Doppelortes von Heinz-Gert Schmitz;
„Denkmäler des Rheinlandes“ Kreis Bergheim, Band 3

Matthias Herzogenrath